

*Das wird zu einem Zeichen und zu einem Zeugen sein IHM dem Umscharten im Lande Ägypten: wenn sie zu IHM vor Bedrückern schreien, sendet er ihnen einen Befreier, der wird streiten, wird sie retten.*

Jes 19,20

Der Zusammenhang ist etwas komplizierter, als es auf den ersten Blick scheinen will, wenn man etwa lediglich den Mittelteil betrachten wollte: Sie schreien, ER hilft. Zum einen ist es die Passage, die mit : „Gesegnet ist Ägypten, mein Volk, und Assur, das Werk meiner Hände, und Israel, mein Erbesitz“ (Vers 25 – ich schrieb darüber) endet. Zum anderen haben wir hier wieder das Bild des Befreiers von außen, das ich zum Beispiel in der Offenbarung vehement kritisiert habe. Beides wird zu bedenken sein. Auch schon die beiden Verse vor unserem befremden, denn sie wollen nicht recht zum Schrei gegen die Unterdrückung passen: „An jenem Tag werden fünf Städte im Land Ägypten sein, die die Zunge Kanaans reden und sich IHM, dem Umscharten zuschwören, Sonnenstadt wird die eine angesprochen. An jenem Tag wird IHM eine Schlachtstatt im Lande Ägypten sein, ein Standmal neben dessen Markgrenzen IHM.“ (Verse 18f) Die Menschen, die hier Jahwe zugehören, wohnen nicht im Sklavenhaus. Und auffällig ist auch, dass ihre einzige mit Namen benannte Siedlung Ir-Heres heißt, Sonnenstadt, ist doch Pharaos Sohn der Sonne. Das Ganze wirkt im Zusammenhang der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts, in der Zeit der Eroberung Samarias und der assyrischen Gefangenschaft, unpassend. Es wäre bei Deutero- oder Tritojesaja wenig verwunderlich, scheint hier aber nicht hinzugehören, wobei zunächst einmal unser Vers fremd in diesem universalistischen Gedankengang wirkt. Er knüpft ja an die Sklavenhauserzählung an, auch wenn er sie nicht ausdrücklich benennt. Und auch dieser Retter bleibt nicht nur blass, klar, er kämpft und befreit, aber real tut er nichts. Sowohl der Schrei gegen die Unterdrücker wie der Retter stehen nicht in einem Umfeld systematischer Unterdrückung. Sie sind „Zeichen und Zeugnis“, wie EÜ es sagt, aber nicht die Lebenssituation der hier lebenden Menschen. Viel eher könnte man an die Heiligungsregeln denken, wo Heiligkeit ja durch Kontakt weiterverbreitet wird. Das passt freilich nicht im Sinne der Vorschriften, denn da wäre ja eben wegen der Übertragung der Heiligkeit die Berührung des Heiligen bei Todesstrafe verboten, aber wenn man bloß den Mechanismus betrachtet, gibt es eine Ähnlichkeit. Juden, Jahwegläubige leben in Ägypten in fünf Städten. Ob das viel oder wenig symbolisieren soll, weiß ich nicht. Irgendeinen Kompromiss mit dem pharaonischen Sonnenglauben hat es gegeben. Wenn dessen Anhänger nun übergriffig werden, dann schreien die Juden zu Jahwe und wie weiland im Sklavenhaus erscheint ein Retter, der streitet und befreit. Das wird Ägypten ein Zeichen und Zeugnis sein, wenn sie, ja wenn sie die Geschichte von Mose und Pharaos noch in Erinnerung haben. Dieser Befreier ist also eher nicht real, sondern eine Art Menetekel an der Wand, wenn ihr nicht, dann... Unser Vers ist also keineswegs im Zusammenhang fremd und unpassend, sondern entpuppt sich bei genauerem Hinsehen als ein Anruf ans historische Gedächtnis der Ägypter. Liebe Leute, das hatten wir doch schon mal, und schaut, es gibt einen Ausweg: „Zu erkennen gibt ER sich Ägypten, erkennen werden IHN die Ägypter an jenem Tag.“ (Vers 21) Es ist grandios, wie Jesaja hier Exodus umdeutet, ohne irgendetwas der alten Befreiungsbotschaft wegzunehmen. Die Mose-Sklavenhausgeschichte war dichotonisch. Israel war unterdrückt – gut – befreit. Ägypten war unterdrückerisch – böse – besiegt. Unser Text bietet denen stattdessen Jahwes Sicht an, die wäre dann unterdrückerisch – besiegt – klein – gut – befreit. Der Unterschied zu anderen Umdeutungen der Bibel ist offensichtlich. Ich habe, im Anschluss an Franz Hinkelammert, oft erwähnt, dass eine wesentliche Fälschungsmethode der Kirche im Hinblick auf die Befreiungsbotschaft der Bibel darin besteht, dass sie zwar keinen Text ändern, da aber etwas ganz Anderes hineinlegen. Aus realer Befreiung aus realer Unterdrückung wird dein Platz im Himmel, wenn du in allem Elend verreckt bist. Wie gesagt, auch Jesaja deutet um, ohne den Text zu verändern, aber er verbindet das mit einem Befreiungsangebot im wirklichen Leben. Als Ägypten Israel im Sklavenhaus hielt, hat Jahwe es durch Mose extrem geschlagen. Nun ist Israel wieder in Ägypten, in fünf Städten. Würde Ägypten es wieder versklaven, würde es wieder besiegt. Schon die Klage über schlechtes Verhalten Ägyptens löst Schläge Jahwes gegen dieses aus. Aber: „So trifft ER

Ägypten: treffend und heilend.“ (Vers 22) Was EÜ mit „schlagen“ übersetzt ist bei Buber „treffen“. Und weil er dieses Wort verdoppelt (ER trifft treffend und heilend), löst er den Dualismus von EÜ (er schlägt sie und heilt sie) auf. Die Begegnung Ägyptens mit Jahwe tut weh, aber dieser Schmerz ist heilsam. Man wäre jetzt versucht, an viele schmerzhaft-heilsame Erfahrungen im eigenen Leben zu denken, und es ist unbenommen, das zu tun. Auch darin ist und lässt sich Gott erkennen und danach zu fragen, wie das geht, kann nur heilsam sein. Aber selbstverständlich ist diese private Ebene nicht das Anliegen der Bibel, wie gesagt, auch wenn dieses dadurch nicht verfälscht wird. Ich glaube, unsere Stelle ist paradigmatisch für ein ganz großes Problem aller Befreiungstheologie, also einem Versuch, Kämpfe um Befreiung so zu denken, dass nach der Befreiung der Unterdrückten die unterlegenen Unterdrücker nicht einfach verschwinden oder eben ihrerseits unterdrückt werden müssen. Das ergäbe, und ergab ja auch viel zu oft!, eine Art Blutrachesystem. Hier haben wir ein offensives Angebot an die ehemaligen Unterdrücker: Ihr könnt euch bekehren, dann gehen wir einen gemeinsamen Weg. Wie schwierig das in der Realität ist, zeigte sich im Umgang der Kommunisten mit den Nazis nach dem 2. Weltkrieg bis zu den diversen Versöhnungskommissionen nach Bürgerkriegen und Apartheid. Aber wieder einmal wusste ein zweieinhalb Jahrtausende alter Text davon so viel wie wir heute.